



Ferdy Förder – und der Haard-Camping-Igel

Kennst Du dieses dumme Gefühl auch?

Mit Sicherheit!

Da schleicht sich so ein fieser kleiner Geruchskobold vorwitzig in Deine Nase, schaut sich erst einmal um, untersucht in aller Ruhe und Gemütlichkeit Deine Nase von innen und fängt dabei an zu müffeln. Wenn es ihm dann in Deiner Nase gut gefällt, dann breitet er sich aus, dehnt sich und streckt sich und wird dabei zu einer richtigen Stinkkugel, die einfach nicht mehr aus der Nase hinaus fallen will, so sehr man sich auch anstrengt. Irgendwann dann, wenn die Luft aus der Stinkkugel wieder entweicht, dann fällt der Geruchskobold wieder aus der Nase heraus und sucht sich eine neue, als ob nichts gewesen wäre.

Dieses dumme Gefühl passierte auch an einem Dienstagmorgen in der Dattelner DRK-Kita.

Die Zwergengruppe roch es als erste. Ein widerlicher Geruch nach Gammel-Käse und altem Muff. Der Ursprung dieser dicht um die Kita tanzenden Fäden aus Geruchskobolden waren Herbert Zornigs Stinkesocken. Der ewig meckernde Kita-Nachbar hatte völlig ungeniert eine ganze Portion von seinen übelsten Socken zum Lüften in seinem Garten aufgehängt. Waschen kam für ihn nicht in Frage, denn schließlich war kein Dreck zu sehen. Und was man nicht sieht, muss auch nicht gewaschen werden.

„Sagt einmal“, fing Heike, die Erzieherin, an, „riecht Ihr das auch? Das ist ja furchtbar! Da möchte meine Nase ja am liebsten Koffer packen und in den Urlaub fahren. Was kann das denn sein? Der Martin wird doch wohl keinen schlechten Käse für uns eingekauft haben?“

Die Kinder hatten auch keine Lösung, fingen aber nacheinander an, sich die Nasen zuzuhalten. Ein großes „Uhhh“- und „Ähhh“-Gestöhne wurde immer lauter, so dass Heike irgendwann beschloss, doch bei Martin in der Küche einmal nachzuschauen. Aber die Küche war noch zu. Und im Flur war der Geruch auch nicht so stark wie in der Gruppe.

„Komisch?“, dachte sich Heike und ging zurück zu den Kindern und dem leider sofort wieder stärker werdenden Gemüffel.

Aber da Heike ja erfinderisch ist und immer einen Ausweg weiß, schlug sie vor: „Kommt, Kinder! Wir basteln uns einfach eine Stink-Maske. Ihr holt euch schnell eure Handtücher aus dem Waschraum und dann binden wir die einfach mit einem dicken Faden an Euren Köpfchen fest! Dann kann jeder Stinkkobold, der will, anklopfen und kommt nicht durch!“

Gesagt, getan, und fünf Minuten später war zur Belustigung aller die Zwergen- zur Zahnarzt-Gruppe geworden. Ja, auch der eine oder andere Nachwuchs-Darth-Vader war mit dabei. Und so konnte zumindest eine kurze Zeit mit lustigen Maskenspielchen überbrückt werden. Leider verbesserte sich der Gestank aber nicht.

Idee, Konzept und Text: Christian Lamprecht

Grafik: Rudolf Bretschneider



Ferdy Förder – und der Haard-Camping-Igel

Mittlerweile waren aber auch andere Gruppen in Mitleidenschaft gezogen worden, und so ergab es sich, dass eine Viertelstunde nach dem genüsslichen Aufhängen von seinen Socken durch Herrn Zornig ein wahrer Stinkalarm in der ganzen Kita ausgebrochen war.

Kinder und Erzieherinnen rannten wild durcheinander durch die Kita, teilweise mit blassen, grünen Gesichtern, und der eine oder andere konnte sich ein leichtes Würgen nicht mehr verkneifen.

Kurz entschlossen hatte sich ein Suchtrupp aus den allermutigsten Erziehern und Kindern gebildet, um den üblen Verursacher zu finden. Langsam und mit äußerster Vorsicht pirschten sie sich an die Windeleimer heran, die als erstes verdächtigt wurden. Aber schnell und ein wenig entsetzt mussten sie feststellen, dass es fast eine Gnade gewesen wäre, hätte es einfach nur nach den Windeleimern gerochen.

Ob wohl ein Kind die Toilette verfehlt hatte – nein, alles in Ordnung.

Ob vielleicht doch der Martin einen Käse in der Ecke vergessen hatte – nein, alle Ecken blitzblank.

Alle Schränke, Schubladen und Fächer wurden untersucht. Alles ohne Ergebnis.

Auf diese Szene stieß ein gemütlich in die Kita tapsender Ferdy, der eigentlich nur gekommen war, um einmal schnell einen guten Tag zu wünschen, da er gerade in der Nähe beschäftigt war.

In dem Getümmel kam direkt eine ganz aufgeregte Frau Welzel auf Ferdy zu, die ihm mit aufgerissene Augen und keuchend vor Gestank erzählte: „Oh, Ferdy! Ich weiß nicht, was ich machen soll! In der ganzen Kita stinkt es, und wir wissen nicht, woher. Aber ich kann die Kinder nicht in diesem Gestank lassen, wir müssen dringend etwas tun! Hast du irgendeinen Vorschlag?“

Ferdys Nase hatte nun auch die Witterung aufgenommen und sich aus Protest ausgeschaltet. „Oh, Mann. Das riecht hier ja wirklich wie damals, als ich einen Buddelauftrag bei einer Wurstfabrik in Oer-Erkenschwick hatte. Wenn Sie sagen, dass sie nicht wissen, woher es kommt, schlage ich vor, dass wir nicht erst lange suchen, sondern direkt flüchten. Ich denke, ich weiß auch schon, wohin. Lassen Sie mich eben einmal schnell ein Telefonat führen.“

Ferdy wartete die Antwort von Frau Welzel erst gar nicht ab und rannte schnell wieder an die frische Luft und zückte sein Handy.

Frau Welzel stand innen an der Scheibe und drückte sich die Nase platt beim Beobachten von Ferdy. Jetzt konnte sie die Kinder irgendwie verstehen, die das sonst auch immer machten, auch wenn kein Erwachsener Verständnis dafür hatte.

Ferdy war schnell wieder da und trötete auch direkt los: „Frau Welzel, packen Sie sich schnellstens die komplette Mannschaft und dann nichts wie weg hier. Wir machen einen kleinen Wanderausflug zum Katenkreuz. Mein Freund, der Haard-Camping-Igel Haca, hat dort einen wunderbaren Camping-



Ferdy Förder – und der Haard-Camping-Igel

Platz. Wenn wir uns ordentlich benehmen, können wir für heute dort in ein paar Wohnwagen ausweichen."

Frau Welzel klatschte begeistert in die Hände. „Ferdy! Das ist eine großartige Idee! Ich bin ja selbst ganz aufgeregt. Da ist es ja schon fast toll, dass es hier so stinkt!“, kicherte sie. Und glücklich pfeifend im größten Gestank sauste Frau Welzel durch die Kita und hatte in Null-Komma-Nichts ihre ganze Horde zusammengetrommelt, die sich fröhlich stapfend auf den Weg in Richtung Haard machte.

Glücklich, dem üblen Gestank entkommen zu sein, und voller Vorfreude auf einen spannenden Tag, zog die Truppe Lieder singend an den duftenden Feldern, dem kleinen Modellflugplatz, ein paar Bauernhöfen und ganz vielen Bäumen vorbei. Einmal mussten sie auch eine gefährliche Straße überqueren, aber das schafften sie problemlos, denn schließlich war es ja eine ordentliche Gruppe, die wusste, wie man sich solch spannenden Unternehmungen stellt.

Und so war es fast Mittag, als sie fröhlich, aber auch ein kleines bisschen müde, am Camping-Platz des Haca-Igel ankamen.

Der begrüßte sie mit einem Luftsprung, denn er hatte schon ganz ungeduldig und voller Vorfreude auf sie gewartet. Viele nette Menschen auf seinem Camping-Platz, das war genau Hacas Ding.

„Hallo Haca!“, begrüßte Ferdy ihn glücklich. „Das ist echt einsame Spitze, dass das so schnell geklappt hat! Ich hatte es Dir am Telefon ja schon gesagt, aber Du glaubst nicht, was das für ein Gestank war.“

„Überhaupt kein Problem! Ihr seid herzlich willkommen!“, freute Haca sich ehrlich und auch ein bisschen stolz darüber, dass er mit seinem herrlichen Camping-Platz helfen konnte.

„Die Freude ist ganz meinerseits“, begrüßte auch Frau Welzel den Igel. „Sagen Sie, wie soll das denn überhaupt funktionieren? Dürfen wir denn jetzt hier überhaupt so einfach in die Wohnwagen rein? Manche von den Kindern müssen ja auch schlafen!“, fragte sie jetzt doch wieder mit einem gewissen Zweifel in ihrer Stimme.

„So einfach geht das natürlich nicht, da haben sie schon recht, Frau Welzel. Aber hier sind Familien, die ich schon ewig kenne, und von denen habe ich einige angerufen und ihnen das Problem geschildert. In dem Fall haben sie sofort zugestimmt, dass wir Ihre Wohnwagen heute einmal benutzen dürfen. Natürlich müssen wir alles ordentlich wieder zurücklassen.“

„Na, aber das ist doch wohl klar!“, sagte Frau Welzel erleichtert.

Und so verbrachte die gesamte DRK-Kita einen herrlichen Nachmittag auf dem schönen Haard-Camping-Platz. Als erstes stand natürlich das Auskundschaften der neuen Ersatz-Kita auf dem Programm. Und wie konnte man das besser tun, als mit einem ausgiebigem Versteckspiel zwischen den unendlich vielen Wohnwagen.



Ferdy Förder – und der Haard-Camping-Igel

Da gab es große, kleine, dicke, dünne, lange, kurze, bunte und weiße. Vor vielen Wohnwagen waren bunte Vorzelte, und zusammen mit diesen standen sie in schön angelegten und gepflegten kleinen Gärten mit Blümchen, Hecken und Zäunchen. Viele Wohnwagen hatten sogar lustig im warmen Wind wehende Fahnen. Es gab auch kleine Häuschen aus Holz, viele Bäume und Sträucher. Gar nicht zu reden von dem tollen Bolzplatz mit zwei Fußballtoren, Sandkasten, Kletterturm mit Rutsche, Tischtennisplatten, Spielhütte, Trampolin, Schaukeltieren, Schaukeln und vielem mehr. Kurzum, ein wahres Paradies zum Verstecken spielen, denn die Versteckmöglichkeiten waren einfach unendlich groß. Und so quiekte und quietschte es heiter an allen Ecken und Enden. Und Ferdy und Haca natürlich mittendrin.

Als die kleineren Kinder dann schließlich müde wurden, konnten sie in den Wohnwagen ihren Mittagsschlaf halten, was genauso spannend und aufregend war. Was gerade noch ein Tisch und eine Sitzbank war, war plötzlich – schwupp-die-wupp – eine gemütliche Lümmelwiese zum Schlafen. Das musste natürlich auch erst einmal alles genauestens erkundet werden, und so war der eine oder andere Schlafbedarf schnell wieder verflogen und rege Diskussionen über die Notwendigkeit einer Ruhephase fanden wie fast immer statt. Aber irgendwann hatte dann doch das einheitliche Ratzen eingesetzt, und die Erzieher konnten auch ein wenig die Camping-Platz-Idylle genießen.

Einige der älteren Kinder versammelten sich in den etwas größeren Wohnwagen und machten dort Spiele. Die Kinder kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. In den gemütlich eingerichteten Wohnwagen, die von außen nie so groß aussahen wie von innen, gab es eigentlich fast alles wie bei ihnen zu Hause auch – sogar einen Fernseher. Hier war dann auch gleich wieder Diskussionsbedarf, warum denn der Fernseher aus bleiben musste, wo er doch schließlich da war. Man einigte sich dann aber doch auf Brettspiele und das Vorlesen von Geschichten.

Ferdy und Haca nutzten die Gelegenheit, um den Kindern einige ihrer Erlebnisse zu erzählen. Da diese auch einen gehörigen Anteil von Unfug enthielten, versuchten die Erzieher, die beiden immer wieder mit Zeigefingern vor dem Mund und verzweifelterm Abwinken davon abzuhalten. Aber sie ließen sich nicht stören, und so kicherten und gackerten die Kinder interessiert über so manchen Streich, den die beiden zusammen ausgeheckt hatten. Da war die Rede von Salz gegen Zucker austauschen, Sachen verstecken, Jagd auf Black-Rabbits machen und so weiter und so fort.

Ja, die beiden hatten schon so manches ausgeheckt, und nicht alles sollte unbedingt niedergeschrieben werden.

Als am Nachmittag die Eltern die Kinder abholen wollten, war der Protest riesig. Keiner wollte jetzt, wo es gerade am schönsten war, weg! Und so wurde schnell ein Rettungsprogramm hergezaubert, denn Haca und Ferdy wollten eigentlich auch nicht, dass dieser herrliche Tag schon wieder um war.

Und so wurde schnell für Jung und Alt ein Lagerfeuer herbeigezaubert, und es gab Würstchen vom Grill, Getränke aus dem Kühlschrank und Liedern aus der Gitarre, die Thomas Tomate geistesgegenwärtig direkt beim Verlassen der Kita mitgenommen hatte.



Ferdy Förder – und der Haard-Camping-Igel

Aber leider, leider, leider musste irgendwann auch dieser Tag zu Ende gehen. Alle waren ein wenig traurig aber auch glücklich, dass sie dabeisein durften. Und natürlich wurde vereinbart, dass man das auf jeden Fall demnächst wiederholen würde.

Als Herr Zornig am Nachmittag seine Socken wieder einsammelte, die mittlerweile den Geruchsgrad „bedenklich“ erreicht hatten, hatte er keine Ahnung, was er der Kita im Endeffekt für einen Gefallen getan hatte, durch seine üblen Fußkleider in der Dattelner Morgenluft.